

Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.

Sprichwort aus Südafrika



HOAXA-INAS

Liebe Freunde des Hoachanas-Children-Fund,
Einige von Ihnen haben mir geschrieben, der letzte Rundbrief hätte sie sehr erschüttert. Das war gar nicht meine Absicht. Ich habe einfach nur geschrieben, was mir von den Menschen in Hoachanas, mit denen ich täglich einige Stunden in Verbindung bin, mitgeteilt wurde. Ich habe auch bewusst keine Kontonummer in dem Brief angegeben, weil ich nicht wollte, dass es so aussieht, als sollte über die Mitleidsschiene um Spenden gebettelt werden.
Dennoch haben viele von Ihnen Spenden überwiesen - wieder vielen vielen Dank!



Die Verteilung der „Combos“, d.h. der Lebensmittelpakete, die wir als „Kurzarbeitergeld“ ausgeben und in denen auch einmal Seife oder Waschpulver ist, wird von dem Team (Immanuel, Gretha, Caroline) in Hoachanas sehr gut organisiert. Wir verteilen diese Combos zweimal im Monat gegen Unterschrift.

Natürlich könnten wir Transportkosten sparen, wenn wir nur einmal im Monat Combos verteilen würden und könnten auch Kosten sparen, wenn wir statt 2x 10 kg Porridge einmal 20 kg-Säcke kaufen würden. Aber alle sind sich einig, dass das nicht so gut wäre: Viele Hütten sind so klein, dass man die Lebensmittel gar nicht lagern kann. Dazu kommt, dass die Menschen dann für einen ganzen Monat alles einteilen müssten. Das ist an sich schon schwierig: sich mit Essen zurückzuhalten, wenn doch Essen da ist! Und wenn Nachbarn und die weitere Familie sehen, dass da soviel



Essen da ist, muss man noch mehr abgeben, als man es sowieso schon tut! Also bleiben wir bei zwei Combos im Monat.

Eigentlich wollen wir ja nicht soviel Geld für Nahrungsmittel ausgeben. Wir haben doch den Grundsatz: "**Eine Investition in Wissen trägt immer noch die meisten Zinsen.**" (Benjamin Franklin) und auch: „**Gib einem Menschen einen Fisch und er wird satt für einen Tag. Lehre ihn das Fischen und er wird sein ganzes Leben lang zu essen haben**“ (Chinesisches Sprichwort).

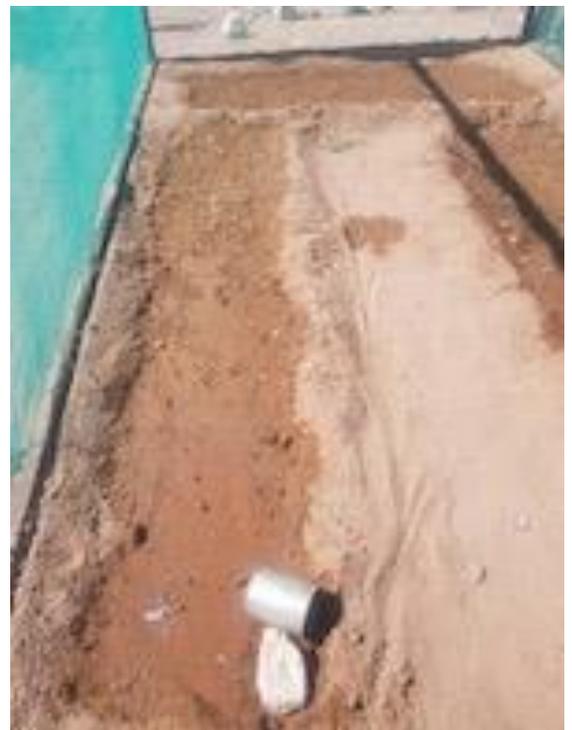


Aber in der momentanen Krise gilt es, das dringend Nötige vor dem Wichtigen zu tun und den Menschen sofort zu helfen. Vielen Dank an alle, die etwas für die Menschen in Hoachanas abgeben, obwohl sie selbst mit Einschränkungen kämpfen. Und natürlich gibt es auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft Not. Ich kann Ihnen jedenfalls versichern, dass wir alle Spenden zu 100% für den Spendenzweck ausgeben.

Da mich auch einige gefragt haben, warum denn in Hoachanas nicht viel mehr Gemüse angebaut würde, möchte ich darauf eingehen:

1. Hoachanas, eigentlich in Khoi-Khoi-Gowab, der Sprache der Namas: „!Hoaxa-Inas“, heißt übersetzt: der Felsenplatz. Tatsächlich ist es so, dass an vielen Stellen in den Grundstücken um die Häuser herum wenige Zentimeter unter dem Sand bereits der pure Fels ist.

2. Der Boden ist, wie schon gesagt, Sandboden. Das heißt, Wasser wird nicht gespeichert, sondern sickert sofort ab. Zudem ist dieser Sandboden offensichtlich ziemlich unfruchtbar. In Hoachanas holen sie sich dann oft den roten Sand der Dünen der Kalahari und mischen ihn noch mit Ziegen- oder Rinderdung.



3. Das Klima macht Gemüseanbau auch nicht leicht: Von April bis November regnet es praktisch überhaupt nicht. Und ab Mai wird es vor allem nachts richtig kalt, es waren im August oft Temperaturen von minus 5 °C. In den vergangenen Jahren herrschte auch während der Regenzeit - von November bis März - große Dürre, wobei auch die Regenzeit nicht das ist, was wir unter „Regenzeit“ verstehen, ich würde sagen, es fällt auch dann kaum Regen. Dafür ist es dann aber heiß, oft über 40°C im Schatten.

4. Gemüse muss täglich gewässert werden. Die Menschen in Hoachanas müssen das Wasser aber bezahlen. (Die Farmer müssen das nicht, sie mussten dafür die Bohrlöcher zum Grundwasser graben und die Pumpen instandhalten.) Wenn man dann schon kaum genug hat, den täglichen Lebensunterhalt zu bestreiten, mag man kein Geld für Wasser ausgeben, um vielleicht in einigen Wochen / Monaten Gemüse zu ernten. Tatsächlich gibt es außerdem in Hoachanas manchmal tagelang überhaupt kein Wasser. Ich habe schon erlebt, wie nach solchen Tagen alle Pflanzen eines Gartens verdorrt waren.



5. Wir haben an den Suppenküchen Gartenzelte gebaut, denn alles was wächst, muss gut die Sonne und gegen zwei- und vierbeinige Fressfeinde geschützt werden: Kinder ziehen auf der Suche nach Essbarem schon kleine Karotten aus dem Boden und Ziegen reißen die Gartennetze kaputt, um an das Grün zu kommen, das sie da drinnen riechen.

6. Gemüseanbau ist nicht in der Kultur der Menschen von Hoachanas. Bis vor etwas mehr als 150 Jahren lebten sie noch mit ihren Rinder- und Schafherden als Nomaden. Sie waren nie lange genug an einem Ort, um etwas zu pflanzen und dann zu pflegen und zu warten, bis man es ernten kann. Dadurch gibt es auch kein überliefertes Wissen zum Anbau.

7. Sie kennen Gemüse kaum. Als wir mit den Suppenküchen anfangen, gab es in Hoachanas nur Dosengemüse zu kaufen. Das war für die Kinder so ungewohnt, dass wir es so lange kochen mussten, bis es nicht mehr zu erkennen war. Sie mochten es nicht essen. Zum Glück hat sich das geändert, heute mögen sie es gerne. Aber auch heute noch werden in Hoachanas Kartoffeln und Zwiebeln einzeln verkauft. Sie sind nur selten im Angebot und außerdem teuer. Andere frische Gemüse gibt es in Geschäften in Hoachanas nicht, nur im 130 km entfernten Mariental

8. In der Schule gibt es zwar das Fach „agriculture“ aber nur in den Jahrgangsstufen 5 - 9 und nur theoretisch.



Angesichts dieser Schwierigkeiten finde ich es direkt erstaunlich, mit welchem Eifer trotz vieler Rückschläge an den Suppenküchen und der Arche und an immer mehr Häusern Gemüse angebaut wird. Sie versuchen sich jetzt sogar an Kartoffeln. (Im Bild rechts: Blumenkohl, geerntet an der Arche.



Nun möchte ich endlich mal das HCF-Team vorstellen, das die Projekte in Hoachanas auch in dieser schwierigen Zeit so hervorragend managet:

Seit 20 Jahren dabei ist Gretha Kamure. Sie arbeitete viele Jahre ehrenamtlich, erst im Senfkornprojekt, dann betrieb sie eine Suppenküche. Seit vielen Jahren ist sie für die Patenkinder zuständig sowie für die Suppenküchen und die Organisation unserer Kindertagesstätte Arche. Gretha ist 35 Jahre alt und hat einen 5-jährigen Sohn.



Anfang 2016 stieß Immanuel Kamure zu dem Team. Sein Aufgabengebiet sollte ursprünglich nur der Aufbau eines Chores und allgemeine Jugendarbeit sein. Inzwischen ist er mein Stellvertreter und „Geschäftsführer“ des HCF. Immanuel war vor 20 Jahren eines der ersten zehn Patenkinder. Er ist 31 Jahre alt und hat einen vierjährigen Sohn und einen neugeborenen Sohn.



Seit 2018 vervollständigt Caroline Tases das Team. Sie unterstützt vor allem Gretha bei der Organisation der Suppenküchen und hilft beim Kochen in der Arche. Caroline ist 35 Jahre alt und sorgt für ihre Nichte.

Zum Jahresende hoffe ich, nach Namibia fliegen zu können, um die Patenkinder zu fotografieren und ihre Briefe einzusammeln, die ich dann wie jedes Jahr an die Paten verschicken kann.

Auch das Team bedankt sich immer wieder bei den Spendern des HCF. Diesem Dank schließe ich mich noch einmal an! Mögen alle unsere Projekte dazu beitragen, die Hoffnung nicht zu verlieren, sodass die Menschen in Hoachanas ihre Kinder wieder zur Schule schicken und die Energie haben, nach Arbeitsplätzen zu suchen, wenn es wieder Jobs gibt!

Jenny Jantze, eine unserer Studentinnen, schrieb in ihrem Monatsreport vom August am Schluss folgenden Satz: „**Einem Menschen zu helfen, vermag nicht die ganze Welt zu verändern. Aber es kann die Welt für diesen Menschen völlig verändern! Danke HCF!**“ Das kann ich nur unterstreichen

Herzliche Grüße

Angelika Gleich

www.hoachanas.de

angelika@gleich-hcf.de

Commerzbank Düsseldorf
Konto Nr. 21 13 50 820
Bankleitzahl: 300 800 00
Begünstigter: DNG-Hoachanas

Für Überweisungen aus dem Ausland:
IBAN: DE90 3008 0000 0211 3508 20
S.W.I.F.T / BIC : DRESDEFF300